

# Antwort auf unsere Mail vom 8. 5. 2018

**Von:** Info-Russenkinder.de <info@russenkinder.de>

**An:** rundfunkrat <rundfunkrat@mdr.de>

**Datum:** Sat, 26 May 2018 00:05:43 +0200

Berlin, den 25. 5. 2018

per Email:

[rundfunkrat@mdr.de](mailto:rundfunkrat@mdr.de)

Mitteldeutscher Rundfunk  
Rundfunkrat  
04360 Leipzig

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben auf meine E-Mail vom 26. März 2018 Ihren  
Programmdirektor  
antworten lassen.

Fassen wir einmal die Fakten zusammen.

Der MDR sendete am 22. Februar eine Sendung mit dem  
Schwerpunkt  
Russenkinder, dabei sind drei Suchen nach den Vätern. Davon, die  
Menschen mit ähnlichem Schicksal aufzurufen, ihre Väter und deren  
Familien zu suchen, fehlt jede Spur.

Dabei kommt die Psychologin Glaesmer „in unserem Film über ihre  
Studien  
mit „Russenkindern“ zu Wort.“ (Jacobi 20. 3. 2018).

Mehrfach ist die Arbeit der Psychologin in Frage zu stellen. Das betrifft die Anzahl der Teilnehmer : 146 Teilnehmer, 84 % zwischen 1945 und 1955 geboren.

Wenn Glaesmer selbst von mindestens 200 000 Besatzungskindern ausgeht, entspricht das ca. 0,07 Prozentpunkten an Teilnehmern. Auffällig ist die Alterslastigkeit. Ebenso ist die Auswahl der Teilnehmer willkürlich und ist nicht repräsentativ. Unabhängig davon schlußfolgert Glaesmer unzulässigerweise immer auf alle Besatzungskinder.

Aus der Studie: „Es wird geschrieben „Besatzungskinder haben deutlich höhere psychische Störungen als die altersvergleichbare Allgemeinbevölkerung.“

„Depression (10,0 % vs. 1,7 %)“

Das entspricht nicht der Realität. Es ist, wie ich Ihnen ja schon einmal von der Scobel-Sendung berichtete, bei Depressionen das genaue Gegenteil.

Wie im Artikel der „Welt“ vom 5. 6. 2015 zu lesen ist, brachte sie ihre „Kenntnisse“, eingeschlossen meine persönlichen Erfahrungen, Glaesmer

kennt sie ja als Teilnehmer der Studie, schon im Juni 2015 zum Ausdruck.

In diesem Artikel leugnet sie die Öffnung von Archiven Russlands, Englands und Frankreichs für die Suche nach den Vätern. Sie wird dabei

von Winfried Behlau und Birgit Michler sekundiert. Sie erklären das, obwohl sie wissen, dass das nicht der Wahrheit entspricht.

Was Bürokratien leisten – hier ein Beispiel aus einer der Hauptstädte einer der entwickeltsten Nationen der Welt. Da gibt es ein Gesetz, dass

man bei einem Umzug sich innerhalb von 14 Tagen ummelden muß.  
Beantragt  
man einen Termin in dieser Bürokratie, so liegt der drei bis sechs  
Monate später. Es ist Berlin, die Hauptstadt Deutschlands. Es gibt  
also  
keinen Grund, sich über die Bürokratien anderer Länder zu  
moquieren.  
Mit dieser Archivöffnungsleugnung nehmen die Beteiligten den  
Russenkindern jede Motivation, sich um ihre Wurzeln zu kümmern,  
wie ja  
schon in meinem ersten Schreiben an die Intendantin ausgeführt.  
In Ihrer Sendung sind also im wesentlichen Archivöffnungsleugner  
zu  
Wort gekommen. Die rufen nicht zur Suche nach ihren Wurzeln auf.  
Selbst  
wenn diese Aussagen nicht in Ihrer Sendung explizit getätigt  
wurden,  
so wirken sie weiterhin nach.

In meinem Schreiben an die Intendantin vom 22. 2. 2018 bat ich  
darum,  
an einer zentralen Stelle im Programm Russenkinder zur Suche  
aufzufordern.  
Der Programmdirektor antwortete darauf in seinem Schreiben am  
Schluß,  
dass der Internetauftritt zur Sendung überarbeitet wird und eine  
Verlinkung dort eingerichtet wird.  
Das ist keine gute Idee, weil sinnlos, weil die jüngeren Russenkinder  
sich selbst im Internet sachkundig machen können und es auch tun.  
Sie  
geben das Wort „russenkinder“ in ihre Suchmaschine ein und  
erfahren,  
wer und was ihnen hilft.  
Bis heute sind unsere Seiten, die erklären, wie man seinen Vater und  
dessen Familie suchen kann, über 21 000 Mal aufgerufen worden.  
Die Älteren finden sich nicht so einfach im Netz zurecht, haben  
teilweise gar keinen Zugang. Die werden Ihre Nadel im Heuhaufen  
nicht  
finden.

Und es kommt dazu, dass sie sich von selbst nicht bewegen werden.  
Man  
muß sie aufmuntern und anregen.

Uns kommt es nicht auf irgendwelche Auseinandersetzungen an, sie  
sind  
unserer Sache eher schädlich, uns kommt es auf die oben  
beschriebene  
zentrale Information an.

Seit vier Jahren haben wir es wöchentlich mehrfach bis täglich  
mehrfach  
mit Anfragen und Hilfestellung zu Suchen zu tun, inzwischen mit  
weit  
über 600. Das sind Vorgänge, die sich teilweise über mehrere  
Monate mit  
mehreren Stationen hinziehen.

Seit unserem Treffen mit unserem Partnerverein in Wien vor  
anderthalb  
Jahren helfen wir auch österreichischen Russenkindern.

Auf unserer Seite:

<https://www.russenkinder.de/index.php/suche-des-vaters>

beschreiben wir ausführlich, was zu tun sei. Es sind sechs russische  
Archive aufgeführt. Wenn es wie zur Zeit ein Problem mit einem  
dieser

Archive gibt, ist das eine temporäre Angelegenheit. Wir schrieben  
dazu

den russischen Präsidenten Putin und den Botschafter Netschajew  
in  
Berlin an.

Unter Unter: <https://www.russenkinder.de/index.php/aktuelles>  
„Besuch der Ausstellungseröffnung von "Geboren in der Revolution  
- Das  
erste Jahrzehnt der Roten Armee" am Mittwoch, den 11. April 2018  
Deutsch – Russisches Museum Berlin – Karlshorst“  
ist ein Foto zu sehen, welches mich mit dem Direktor der RGVA,

eines  
der zentralen Archive des russischen Militärs und der  
Geheimdienste,  
Herrn Vladimir P. Tarasov zeigt. Bei unserem Gespräch habe ich  
unsere  
Situation geschildert und dem Mann ausdrücklich und von ganzen  
Herzen  
gedankt, dass sein Archiv, wie übrigens die anderen bis auf das  
ZAMO in  
Podolsk zur Zeit, bereitwillig Auskunft erteilt. Das geht so weit, dass  
wenn es sich um einen Mitarbeiter des Geheimdienstes als Vater  
eines  
Russenkindes handelt, das Archiv den Klarnamen, das tatsächliche  
Geburtsdatum und den tatsächlichen Geburtsort angibt. Wenn der  
Gesuchte  
sich nicht im Archivbestand befindet, verweist das Archiv auf die  
zuständige Stelle.

Nun die Frage, deshalb schreibe ich Ihnen noch einmal – wollen Sie  
Russenkinder helfen oder lehnen Sie das weiter ab?

Das Grundgesetz stellt Ehe und Familie unter seinen besonderen  
Schutz.

Hier ist es die Zusammenführung von Familien. Steht übrigens in  
der  
UNO-Charta der Menschenrechte ebenso.

Schließlich noch – niemand bei uns möchte in  
Auseinandersetzungen  
einbezogen werden. Sie werden als unwürdig betrachtet.

Unser Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Interessen aller  
Russenkinder zu vertreten. Deshalb werden wir uns weiter dafür  
einsetzen.

Geben Sie den Menschen, die Russenkindern helfen und sie  
unterstützen,  
ihre Familie zu finden, ebenso Raum in Ihrem Programm ein wie

den

Leugnern der Öffnung der russischen Archive?

Eine andere Seite der Betrachtung ist, dass wir die Einzigen sind, die sich um die Belange aller Russnkinder sind. Das können Sie befördern oder behindern. Es ist Ihre Entscheidung.

Mit freundlichen Grüßen

Anatoly Rothe

--

Anatoly Rothe

Vorsitzender Russenkinder e.V

Skladanowskystr. 27

13156 Berlin-Niederschönhausen

Tel. +49 30 722 90 721

Mobil +49 173 604 2991

[www.russenkinder.de](http://www.russenkinder.de)

[info@russenkinder.de](mailto:info@russenkinder.de)